

Die Fleischversorgung in dieser Woche. Voraussichtlich ist noch keine Aussicht, daß die Rindfleischmenge für einen Verbraucher in der Woche erhöht werden kann, weil die Zufuhren von Rindern andauernd zu klein bleiben. Auch am Montagmarkt gab es bloß 2603 Rinder, davon 1485 aus Oesterreich und 1118 aus Ungarn. Obwohl nur 800 Tiere vorhanden waren, die als Beilvieh mit einer Fleischausbeute von 80 bis 120 Kilogramm oder weniger anzusehen sind, bleibt auch der Fleischertrag der übrigen 1800 Rinder weit unter dem, was man sonst als Maß ansehen konnte. Da nur 554 weitere Rinder außer Markt bezogen wurden, stehen demnach etwa 3160 Rinder für die gesamte Bevölkerung von Wien zur Verfügung. Davon kommt manches für Anstalten ab, wohl auch etwas für das Militär, weil dieses mit den 88 Rindern, die es in dieser Woche bezog, kaum auskommen wird. Für die Mindestbemittelten wurden 177 Rinder auf Fleisch verarbeitet. Gegenüber der vorausgegangenen Woche hat sich der Viehbezug nicht wesentlich verändert. Durch Schlachtung von viel Jungvieh bleibt die gesamte Fleischausbeute anhaltend klein. Nur die Schweinezufuhren stiegen plötzlich stark an. Es gab 4887 Fleischschweine, um 4070 aus Rumänien stammende mehr als vor einer Woche. Davon erhielten die militärischen Anstalten 940 Stück, so daß etwa 3900 für den Bedarf der Zivilbevölkerung verblieben. Rechnet man die für Anstalten verwendeten Mengen ab,

so können damit, da ein halbes Kilogramm für einen Haushalt abgegeben werden wird, von den mehr als vierhunderttausend Wiener Haushalten bloß etwa die Hälfte versorgt werden. Von den 692 Fettschweinen dieser Woche kommen nur 270 für den Zivilbedarf insoweit in Verbrauch, als sie in Anstalten wandern. Für Schlachtungszwecke hat man am Montag 642 Pferde verkauft, die eine Fleischmenge von vielleicht 60.000 Kilogramm ergeben dürften. Da man für ein Tier 1000 bis 2400 Kronen verlangte, stellt sich das Lebendgewicht für ein Kilogramm schon auf 8 bis 14 Kronen.